

Amts=Blatt der Stadt Wiesbaden.

Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Unzeiger.

Cametag, ben 21. Rovember 1908.

23. Jahrgang.

1 kg

m. dt. m. dt. dr. dr. d' gr

Amtlicher Teil.

Behufe Derfiellung einer Berbindungs-Leitung ber Refervoire Blatterftraße-Dobheim im Diftrift Landgraben werben bie von biefem Diftrift nach ber Bellridmuble führenden Felbnege für Suhrwerf für bie Dauer ber Arbeit ge-

Biesbaben, ben 17. Robember 1908. Der Dberbürgermeifter.

Befanntmadjung.

Der Fluchtlinienplan über Die Abanderung ber Officite ber Preenftrage gwijchen Rrufe- und Georg August-Straße (Abanderung des Planes 1904,83) bet die Zuftimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, L. Obergeschoß, Zimmer Rr. 38 a innerhalb der Dienststunden zu

ibermanns Einsicht offen gelegt.
Dies wird gemäß & 7 des Gesches vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Beränderung von Stroßen z., mit dem Bemerken hierdurch befannt Strößen K., mit dem Bemerken gerontag deruntig gemacht, daß Einwendungen gegen dienen Blan emerbald einer Ausichlußfrist von 4 Wochen beim Registrat schriftlich anzubringen sind. Die seine krift beginnt am 23. ds. Wits. und endigt mit Ab-tug des 21. Dezember 1908. Biesbaden, den 19. Rovember 1908. Ber Magistrat.

Stabtifde Sanglings. Mild. Anftalt.

Triufjerige Cauglingsmilch bie Tagespor-tion für 22 Bfennig erhalt jebe minber-bemittelte Mutter auf bas Atteft jebes Argtes

Abgabeftellen find errichtet: . in ber Allgemeinen Boliffinit, Belenen-1. in ber Allgemeinen gorinate, fire fre, Rapel-

2. in der Angenheitanstalt für Arme, Kapels-lenstraße 42,
3. im Christischen Hofpig, Oranienstraße 53,
4. in der Drogerie Bernstein, Wellrighte, 39,
5. in der Drogerie Lilie, Morihstraße 12,
6. in der Drogerie Willer, Bismardring 31,
7. in der Drogerie Vorgehl, Rheinstraße 55,
8. in dem Hofpig gum hl. Geist, Friedrichstr. 24,
2. in der Kassechalle, Wartstraße 13,
10. in der Krive. Gustan Abolstraße 20/22.

10. in der Krippe, Gustav Adolfstraße 20/22, 11. in der Paulinenstiftung, Schiersteinerstr. 81, 12. in dem Städt. Krankenhaus, Schwalbacher-

ftrage 38, 18. in bem Städt. Schlachthaus, Schlachthausftrage 24 und 14. in bem Wöchnerinnen-Affil, Schone

sicht 18.
Bestellungen sind gegen Ablieferung des Attekties dort zu machen.
Unentgeitliche Belehrung über Bilege und Ernährung der Kinder und Ausstellung don Attesten erfolgt in der Mutterberatungsstielle Markitraße 1/3) Dienstags. Donnerstags u. Semstags, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.
Bemittelte Mütter erbalten die Milch gegen Einlendung des ärzellichen Attestes dei der Säuglingsmilchanstott, Schlachthausstr. 24, frei ins daus geliefert, und awar:
Ar. I der Wischung zum Breise von 10 Kig. sind die Flasche; Ar. II der Wischung zum Preise von 12 Tig. für die Flasche; Ar. III der Richtung zum Breise von 14 Kig. für die Flasche;
Ar. IV der Rischung zum Freise von 14 Kig. für die Flasche;
Biesbaden, den 9. September 1908.

Biesbaben, ben 0. Geptember 1908. Der Magiftrat.

Belanntmadjung.

Petr.: Abanderung ber SS 4, 5, 6, 7 und i ber Afgijeordnung hiejiger Stadt. Die SS 4 und 5 ber Afgijeordnung bom 80. Juli 1802 erhalten folgende Faffung.

Bur die Ginfuhr der im Algisetarif biefiger bitabt aufgeführten Gegenstände bon augerhalb ndtberings find folgende Strafenguge gu

M. Bur Atgifcabfertigungeftelle Reugaffe ba. 1. Maingerstraße: Frantfurterftraße, Friedrich-

ftraße, Rengaffe. Friedrichstraße, Rengaffe. Bierftadterftraße: Frankfurterftraße, Fried-

Dittiaderstraße: Frankfurderstraße, Fried-richstraße, Reugasse.

Bingerstraße: Barkstraße, sodann a) für Transportanten zu Fuß: Kurhausplaß, Wil-helmstraße, Friedrichstraße, Neugasse; b) für Fuhrwerte: Baulinenstraße, Bierstadterstraße grankfurterstraße, Friedrichstraße, Reugasse. L. Connenvergerstraße: Wilhelmstraße, Fried-richstraße

tidftraße, Reugaffe. Taunusftraße, Wilhelm-

1. Rlatterftraße: Schwalbacherftraße, Friedrich-

Rrafe, Rengaffe. Beerobenftrage, Gedenplat, Bisenardring, Bleichstraße, Schwal-bacherstraße, Friedrichstraße, Reugasse. Lasheimerstraße: Schwalbacherstraße, Fried-

tid itrafe, Rengasse. Wörthstrafe, Dotheimer-trafe, Schwalbacherstraße, Friedrichstraße,

n. Reugaffe. 11. Biebricherftrage: Ronbel über ben Berbin-

Pl.,

17 Pf.

er,

93,

bungemeg nach ber Moribstraße, Moribstraße, Ritchgasse, Friedrichstraße, Reugasse. Leber die Borführung der aus der Stadt niegthenben und ber aus Freilagern ber Stadt formmenben ober in ber Stadt probu-Merten im Zarif aufgeführten Gegenftanbe telten bie weiter unten folgenben Beftim-

Samtlide mit der Eifenbahn bier ein-effenben im Tarif genannten Gegerffande imb bei ber Afgiscobfertigungoftelle besieni-

Bahnhojs vorzuführen, bei welchem bas

gen Bahnhojs vorzusühren, bei welchem das Gut ankommt (Hauptbahnhof, Wieddwen Sid, Wieddwen Melt). Alle übrigen Straßen zur Alziseabsent Melt). Alle übrigen Straßen zur Alziseabsertigungstelle Reugasse ba sind für die don außen kommenden im Tarif aufgeführten Gegenstände berdoten.

Die unter staatlicher Zollfontrolle hier ein gebenden im Tarif genannten Gegenstände müssen ohne Transportunterbrechung nach erfolgter Zollabsertigung der an dem betr. Eingangsbahnhofe errichteten Alziseabsertigungstielle vorgesührt werden.

Bur Die Abfertigung ber mit ber Boft hier eingehenden im Zarif genannten Gegen-itande ift das mit der Reichspostvertwaltung vereindarte Berfahren maßgebend. B. Bur Atgifeabfertigungsftelle in dem ftabtifden

Schlachthof.
Für die Einfuhr des von außen kommenden frischen Fleisches in den städtischen Schlachthof sind folgende Strazenzüge zu benuben: 1. Mainzerstraze: die in die höhe des städtischen Schlachthofes, dann über den Berbindungsweg

nach bem nördl. Eingangstor gum Schlacht-

2. Frankfurterstraße: Berbindungsweg bon ber Frankfurterstraße an der Scheben'ichen Gartnerei nach dem Schlachthof, solange er nicht feldpolizeilich gesperrt ist, oder Lessingstraße, Mainzerstraße, Kaifer Wilhelmring, Schlachthonistraße,

3. Bierstadterstraße: Alwinenstraße, Solms-straße. Humboldistraße, Beethovenstruße, Franksurterstraße, Lessingstraße, Mainger-straße, Kaiser Wishelm-King, Schlachthaus-

Sonnenbergerftrage: Bilbelmftrage, Raifer-ftrage, Raifer Bilbelm-Ring, Schlachthaus-

Bingeriftrage: Barfftrage, Baulinenftrage, Bierstadterftrage, Frantfurierftrage, Main-gerftrage, Raifer Bilbelm-Ring, Schlacht-

Geisbergitrage: Taunusftrage, Bilbelmitrage Raiferftrage, Raifer Bilbelm-Ring, Schlacht-

Blatterftrage: Schwalbacerftrage, Oranien-ftrage, Raifer Friedrich-Ring, Raifer Bil-helm-Ring, Schlachthausstraße.

8. Lahn ober Marftrage: Seerobenftrage, Se-banplay, Bismard Ring, Raifer Friedrich-Ring, Raifer Wilhelm-Ring, Schlachthausftr.

Dotheimerftrage: Raifer Friedrichting, Raifer Bilhelm-Ring, Schlachthausstraße. Schierfteinerstraße: Riederwaldstraße, Raifer Friedrichting, Raifer Bilhelmring, Schlacht-

bausstraße.
11. Biebricherstraße: Rondel, Abolfsaller, Kaiser Wilhelm-Ring, Schlachthausstraße.
Sämtliches mit der Eisenbahn hier eingehendes frisches Fleisch ist der am Eingangsbabnhofe errichteten Afgifenbfertigungeftelle

Alle übrigen Strafen gur Afgiscabferti-gungsstelle in bem ftabtifden Schlachthof find für bas bon außen fommenbe frifche Fleifch

§ 5.

Für das Afziseamt (Sauptverwaltung) und die Afziseabsertigungsstellen wird die Geschäftszeit seltgeset, wie solgt:

1. Für die Hauptverwaltung (Hauptsasse, Registratur und Buchhalterei) von 8 Uhr vormittags die 1 Uhr nachmittags und von 3 die 6. Uhr nachmittags und von 3 die

3. Bur bie Abfertigung bei den Abfertigungs. ftellen am Bohnhof "Biesbaden Gito am Bahnhof "Biesbaden Beft"

4. Die Afgiseabfertigungsstelle im Saupiperso-nenbahnhofe fertigt afgisepflichtige Gegen-stände vom Eintreffen des ersten bis gum Eintreffen des letten Eisenbahnguges im

Regel nur gang bringenbe Afgifeabfertigungen und gwar mit Ausichlug ber Beit bes of-

tvelche außerhalb ber Geschäftszeit bei ber Atziscabsertigungsstelle in der Reugusie ba eintreffen, muffen dort ohne Ab- und Bulaben jur Geite gestellt oder in das städtische Rieberlagelotal bertjelbit verbracht werben, um bei Beginn ber Gefcaftogeiten ihre Abfertigung ber Reibenfolge nach gu erwarten.

Borfiebende Bestimmungen treten mit bem

Borftebende bom Begirtsausichuf bier am 7. September 1908 und bon bem Beren Cherprafi-benten gu Ruffel am 7. Nevember 1908 geneh-migte Abanderung zur Maiseordnung wied bier-mit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Blesbaben, ben 17. November 1908.

Laut Magistratsbeschluß führt die Thomae-itraße jest bis zur Biteineritraße, es heist also nur die Straße nördlich der Anlagenzunge "Rof-selstraße."

Biesbaben, ben 20. November 1908. Sigbtifdes Strafenbanamt.

Die Breife der Lebensmittel und der landwirtichaftlichen Erzeugniffe gi 2Bicsbaden

waren nach ben Ermittelungen bes Afgifeamtes von 14. Rovember bis einicht. 20. Rovember 1908 folgenbe Schlachtgewicht.) Odfen L. O. Rabe I. " Schweine ... Waft Ralber

10 -

IL Frudtmartt. Dafer, alt nen . Strob 100 kg - 1460 III. Biftnalienmartt. Egbutter . Rochbutter . 250 Erinteier . ! -14 -11 Rall-Gier . Danbtafe . 100 ... Rabrittafe . 100 kg Egfartoffeln neue 6 -- 8 -7

Rene Rartoffeln . Bwiebeln . 50 850 Enoblaud Erbtobirabi . kg. -12 Prote Milben Beiße # -20 Welbe Rt. gelbe Stuben 1 St.

1 100 "kg

- 12

- 54

-18

-10 -10

- 80

- 60

-30

- 50

-30 -34

-20 -30

 $\begin{array}{ccc} -70 & -80 \\ -60 & -70 \end{array}$

-30

 $\frac{-16}{-20}$

-20

-40

-50

1 Et.

1 kg

Madieschen pargel Suppenfpargel Schwarzwurzel Meerrettid .

> " Sig.-Bohnen . Bringeghobnen Erbien mit Schale . obne "

> Birfing Blumentobl (hiefiger) .

(austand.)

Grün-Roll .

Robf-Salat

Endipien .

Sauerampfer

Lattich: Salat

Tebfalat .

Artifchode

Rhabarber Chapfel. Rochapfel .

Enbirnen .

Rochbirnen

Broetfden

" Bibrin .

irabellen

Meinellauben

Pfirfiche .

Mortfolen .

Un elfinen

Anamas :

Bitronen .

Rotoiniffe

Feigen .

Datteltt .

Raftauien .

Bollnaffe .

Reintrauben (rheinliche)

Stadelberren . .

Jebanniborerin . pimberra . .

(füblanbifche)

Pontanen

Egutt . Pffaumen .

ebinat

Buderichoten

Weiftraut .

Rettrant

Beterfilie . Bellerie Robirabi Gelbgurfen Ereibgurfen

Ginmachgurfen Zomaten Grune bide Bohnen

6 Uhr nachmittage.

6 Uhr nachmittags.
2. Hur die Afgiscabsertigungsstelle Keugasse ba a) in den Wonaten Januar, Februar, März, Oftober, Rovember und Dezember dormittags von 7 dis abends 7 Uhr;
b) in den Wonaten Kpril und September dormittags von 6 bis abends 7 Uhr;
c) in den Wonaten Wai, Juni, Juli und August dormittags don 5 dis abends 7 Uhr.

In befondere bringenden Fällen werben auch Abfertigungen von 7 bis 11 Uhr abb. borgenommen.

Die für Die Guterabfertigung ber Roniglichen Eifenbahnverwaltung festgesetten Dienft-

Sauptbahnhofe ab.

Un Conn- und Feiertagen werben in ber gentliden Gottesbienites zugelaffen. Transporte algifepflichtiger Gegenftanbe,

SS 6, 7 und 8 fallen aus.

Wiesbaben, ben 12. Auguft 1908. Der Magiftrat.

	Personal Property of the Paris		100	1000
N	Sifoma	rtt.		
6	Mal lebend	1 kg	240	3 60
3	Stat	1 .	280	3-
	Rarpfen "	1 .	240	3-
8	Schleien .	1 .	3-	3 60
	Baride "	1 "	1-	2-
	Bachforellen lebenb	1 .	8-	10-
ıı	Badfifche "	1 ,	-50	- 60
1	Summer frebfe		650	-
8	Schellfiche	7 7	-50	120
	Bratidellfifde	1 "	-40	-70
ij	ftabeljan	1 "	- 50	190
9	" (Stodfifch (gemaffert)	1 .	- 56	- 80
	Galim	1 .	3-	10
	Seehecht	1 .	-80	140
1	Banber	4 .	1 60	3-
6	Bacheforellen	I kg	3 80	4-
)	Ceemeiflinge (Derlans) .	1 "	-60	1-
0	Blaufelden	1 .	240	3 20
	Beilbutt		160	240
-	Schoffen !	3 "	1 80	7.40
0	Gregunge	4 .	3-	140
0	Bettunge (Dimenhall)	. "	1.00	1.00

Breifelbeeren

Gartenerbbeeren !

					4-	8-
Schelififch				1	- 50	120
Bratidell	life	0.00	Carrier Co	1	-40	-7
Stabeljan		M. St.			- 50	190
C	SHARES	to lann	Class 13			
Galm	central of	ф (gewi	riletry.		- 56	- 80
		A 45			3-	10 -
Seehecht					-80	14
Banber				4 .	160	3-
Bacheforell	len	50.		I kg	3 80	4-
Ecemeifflin	nge (D	declans)			- 60	1-
Blaufelche	n			1 .	240	320
Beilbutt				1 .	1 60	240
Steinbutt	H	200		1000	1 80	8 -
Schollen	2	32		1 "	- 80	1 40
Scegunge		9	1	1	3-	5-
Rotzunge	(Sima	mbe#\			1 20	160
Gruner D	Prina		-		1 20	100
hering ge	Infrare		-	2.	- 5	-15
Seerniff fie	I.m. Dess			00	- 0	-
	V.	G . 41 6	a el ma	h mir		
	V.	Geffi	gel un	b Wiff		
Chana	V.	Geffi	enpreife.) -		
Gans Gans	V.	Geff i	enpreife.) ,5 kg	_ 85	- 90
Gans .	v.	Geff i	enpreife.) -	- 85	
Gans . Truthabn	v.	Geffig (Eab	enpreife.) ,5 kg	_85 9_	10 -
Gans . Truthabn Truthubn	v.	Geft 6	enpreife.) ,5 kg	-85 9- 7-	10 -
Gans . Truthabn Truthuhn Ente .	v.	Geff i	enpreife.) ,5 kg	- 85 9 - 7 - 8 80	10 8 4 50
Gans . Truthabn Truthuhn Ente . Hahn .	v.	Geft 6	enpreife.) ,5 kg	-85 9- 7-	10 - 8 - 4 50 1 80
Gans. Truthabn Truthuhn Ente . Hahn . Huhn .	v.	Geft i	enpreife.) ,5 kg	- 85 9 - 7 - 8 80	10 - 8 - 4 50 1 80
Gans. Truthahn Truthuhn Ente. Hahn. Yakn. Wakhuhn	v.	Geft i	enpreife.) ,5 kg	- 85 9 - 7 - 8 80 1 40	10 8 4 50
Gans . Truthabn Truthuhn Ente . Sabn . Subn . Mathubn Perlbubn	v.	Geff i	enpreife.) ,5 kg	- 85 9 - 7 - 8 80 1 40 2 30 6 -	10 - 8 - 4 50 1 80 9 80 7 -
Gans . Truthabn Truthuhn Ente . Sabn . Subn . Mathubn Perlbubn	v.	Geff 6	enpreife.) ,5 kg	9- 7- 880 140 930 6- 260	10 - 8 - 4 50 1 80 9 80 7 - 3 -
Gans. Truthahn Truthuhn Ente. Hahn. Yakn. Wakhuhn	v.	Geffi	enpreife.) ,5 kg	9- 7- 880 140 230 6- 250	10 - 8 - 4 50 1 80 9 80 7 -
Gans . Truthabu Truthuhu Truthuhu Gute . Dahu . Duhu . Wanthuhu Perthuhu Kapauneu Taube		Gefli (Eab	enpreife.) ,5 kg	- 85 	10 - 8 - 4 50 1 80 9 80 7 - 3 - 50
Bans. Truthabn Truthuhn Ente . Dabn . Dubn . Wafthuhn Berlbuhn Kapaunen		Gefli (Eab	enpreife.) ,5 kg	9- 7- 880 140 230 6- 250	10 - 8 - 4 50 1 80 9 80 7 - 3 -

2000m	1 .	1 40	18
Suhn	1 -	9 30	98
Makhuhn .	1	6-	7-
Berloubu .	1 "	260	3-
Караниен .		250	35
Laube .	1	-80	
Felbhubn, alt	1	1-	1.10
, jung	7 "	170	19
Safelhühner 1	1 61.		-
Birfhuhner .	1	Santall	
Schneehubner . !	1	100	BELOW.
Fafanen .	7 .	1-	450
Bilbenten . i i	7 .	3	400
Schnepfen !	100	450	
Salen		450	and a
Reb-Rüden	3	10 -	44
" Reufe	7 "	7-	12
Borberbit.	1	150	9
Sirid biuden .	1 6.	240	2 60
" Reule	1 kg	9 40	260
" Bocberblatter !	7 7	150	1 70
Wilbschwein .	7 .	100	7 10
EPilbrogout	î ·	4-	120
200000000000000000000000000000000000000		1000	1 20
Fleif & (Baber	abreife.)		
Dofenfleifc von ber Renle .	1 kg	160	180
Bauchfleifch .	1 40	140	150
Onhe oher MinhReits	100	7.00	1 50

9	- Controllier of		1.90	10
į	Auh. ober Minbfleifd .	1 2	1 90	14
ş	Schweineffeifch .	1	140	17
i	Ralbileifch .	1	150	18
1	Sammelfleifd 1 1	1	150	18
ı	Schaffleifch		120	14
1	Dorrit ifch .		160	18
ı	Solberfleifch !	T. III	160	18
ì	Schinten rob . 1	ke	250	97
٩	Schinfen geräuchert ! !		250	27
a	Schinfen gelocht (Musichn.).		1-	48
ı	Sped gerauchert	100	160	13
9	Schweinteschmala . 1		140	16
1	Rierenfett !		- 80	1-
ı	Schwartenmagen friich . 1		180	9
ı	geräuchert 1		9_	29
9	Bratwurft .		160	
ı	Fleischwurft 1		160	180
ı	Leber u. Blutwurft friid . 1		- 96	18
ı	geräuchert 1	-10	160	120
	a a accomment	100	A DU	1.86

VII. ®	i d c, erogho			ot zc.	
	2	100	kg	20 -	

war allered to				100 FS	40 -	-21 -
Roggen .				The state of	17-	18-
Berfte .	-		1	30 30	1950	20 50
Erbien s. Roch.	14	3	4		88 -	44 -
Speifebohnen		-		100	28 -	- 05
Linfen neue		34	E	-	36	45 -
Weigenmehl Dr.	0				32 -	33 -
. 97r.		-	-		31 -	82 -
	II				30 -	31-
Roggenmehl Re					28 50	
No.						2950
					26 -	27 -
b) Labenprei	le:		0010	1681		
Erbien g. Roch.			1	1 kg	-40	-66

- %o.	1			100	26 -	27 -
b) Babenpreif	e:	14373		201	70 910	
Erbien g. Roch.			1	kg	-40	-64
Speifebohnent			. 1		-44	-50
Linfen, neu			1	kg	-48	- 80
Weigenmehl gur	Speif	ebereit	1		- 88	-48
Roggenmehl .			1		- 36	-40
Gerftengraupe			. 1		- 36	-70
Gerftengrütze			. 1		-40	-64
Budweigengrühe			. 1		-56	- 62
hafergrute.		4	. 1		- 60	-64
haferfloden			1		- 60	- 64
Java-Reis mittl,			. 1	900	-48	- 70
Java Kaffre "	rob		1	-	2-	3-
	gelb.	gebr.	. 1		3-	3 60

-10 -19 0,5 . -16 1 Saib -48 Schwarzbrot (Bangbret) - 60 - 80 - 50 - 70 Munbbrat 0,5 kg -16 1 Saib -48 Beigbrot, ein Baffermed

ein Dlilderet Wiesbaben, 20. November 1908. Stadt, W .. Mut

Feierstunden.

🗆 🗅 🗅 🗅 Cägliche Unterhaltungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 🗅 🗅 🗅

Mr. 274.

Samstag, ben 21. November 1908.

23. Jahrgang.

Enterbt.

Rriminal-Roman von Richard Dallas.

(Shlug.)

Ich burchschritt bas Zimmer und trat neben bas Bett; Littell folgte mir. Am Fenster unterhielten sich der Arzt und eine Pflegerin mit leiser Stimme, unterbrachen aber ihr Gespräch, als ich fragend zu ihnen hinübersah; der Arzt kam auf mich zu.

Wenn Sie ihm noch etwas zu fagen wünschen, meinte er, so würde es gut sein, wenn Sie es sogleich täten; er wird's nicht mehr lange machen. Ich hatte jedoch nichts zu sagen, wegen bessen es sich verlohnt hätte, die Nuhe des Sterbenden zu stören und wartete schweigend das Ende ab, als Winters die Augen aufschug, sie verwirrt durch das Zimmer gleiten ließ und endlich auf mich heftete. Ich beugte mich über ihn.

. Erkennen Sie mich? fragte ich, und mit kaum borbarer Stimme flüsterte er: Ja.

Kann ich noch irgend etwas für Sie tun? fuhr ich fort. Seine Lippen bewegten sich, und ich glaubte, ben Namen Littell unterscheiben zu können: Ich sah Littell an. Er stand am Juh des Bettes, seine Haltung war straff, sein bleiches Gesicht trug einen Ausdruck, der bei einem starken Manne auf Schmerz deutet. Er sah mich nicht an; seine Augen waren unberwandt auf das Bett gerichtet; in diesem Zimmer war für ihn einzig und allein Winters vorhanden. Ich berührte ihn am Arm.

Er wünscht Gie gu fprechen, fagte ich.

Er schien meine Worte nicht zu verstehen, bis ich sie som wieberholte; bann trat er bicht an Winters' Seite und sagte sehr langsam und beutlich: Ich bin Littell; wünschen Sie mich zu sprechen?

Beim Alange seiner Stimme fah Winters ihm ins Gesicht; er lächelte, als er ihn erkannte und sprach mühsam:

Ich möchte Ihnen bafür danken, daß Sie mich berteibigt haben, und Ihnen fagen, daß ich nicht schuldig bin.

Ich weiß es, antwortete Littell heiser; ich habe es stets gewußt. Dann fügte er nach kurzem Kampfe mit sich selbst hinzu nit einer Stimme, die sanft und gärtlich klang wie die einer Frau: Ihnen ist unrecht geschehen, und Sie haben gelitten, aber Sie haben es tapfer ertragen, und nun ist es vorüber.

Als Winters diese Worte hörte, berklärte sich sein Antlitz; er richtete sich in seinen Kissen halb auf und strecke, zu dem Sprechenden gewandt, beide Hände mit einer schwachen Gebärde der Dankbarkeit aus. Littell ergriff sie und sank in die Knie, so daß sein Gesicht das des Sterbenden berührte. Ich stand mit gesenktem Haupte da, und so erwarteten wir das Ende. Nach einer Weile erhob sich Littell, löste sankt die Hände, die sich um die seinen gesichlungen hatten, legte sie leise nieder, strich dann mit einer leichten Bewegung, in der sich eine unendlich rührende Bitte um Verzeibung aussprach, das schwe Hand mit gesenkten Bliden vor der stillen Gestalt. Winters war sot, aber auf seinem knabenbasten Gesicht lag jeht ein Ausdruck der Seligkeit und des Friedens, und Littell war es vergönnt gewesen, dies zu erreichen.

Ich wandte mich ab — es gab nichts mehr für mich zu tun und ließ Littell mit dem Toten und seinen Gedanken allein. Als ich an Miles vorüberkam, hielk er mich an.

Was habe ich jest zu tun, Herr Affeffor? fragte er.

(Nachbrud berboten.)

Richts, erwiderte ich, überlaffen Sie ihn mir, Er zögerte, bebor er abermals fragte:

Beabfichtigen Gie es ihm gu fagen?

Ja, entgegnete ich.

Wann? fragte er weiter.

Sofort, erwiderte ich, ich brauche Sie nicht bazu. Er griff an feinen hut und ging.

Ich blidte mich um. Littell ftand nabe an bem Bett.

Wir wollen ben Wagen nehmen und nach bem Mub fahren, fagte ich, wenn Gie bereit find.

In Erwiderung auf meinen fast befehlshaberischen Ton hob er mit hochmütiger Gebärde den Ropf.

Ich fiebe Ihnen jest gu Diensten, berfette er falt und folgte mir festen Schrittes gum Wagen.

Bei der Anfunft im Klub ging ich zuerst ins Haus, wählte ein unbenutztes Zimmer und nötigte ihn einzutreten. Ohne sich umzusehen oder irgendwelche Berwunderung zu verraten, schritt er zu einem Tische, läutete nach einem Kellner und ließ sich in einen Stuhl sinten. Es war sein gewöhnliches Berhalten im Klub. Ich sonnte seine Beränderung an ihm wahrnehmen.

Ich möchte etwas trinfen, fagte er. Wollen Gie mir Gefells fcaft leiften?

Rein, antwortete ich furg.

Wie es Ihnen beliebt, entgegnete er und bestellte bann bei bem Kellner, ber inzwischen erschienen war, einen Rognat.

Während er auf das Getränk wartete, trommelte er nachlässig auf dem Tische, und ich lehnte am Kamin und suchte seine Unerschütterlickseit nachzuahmen. Meine Sympathie, meine Zuneigung für Littell waren verklogen, und es war ein harter, unbeugsamer. Mann, der ihn andlickte und auf den Lugenblick wartete, in dem er sprechen konnte.

Als der Kognak gebracht worden war, füllte Littell ein Glas damit und schloß dann forgfältig die Tür hinter dem Kellner, dannit wir ungestört blieben. Dann lehnte er sich mit seinem Rücken gegen die Tür, und wir blicken uns gegenseitig fest ins Gesicht. Wir verstanden einander.

Bas haben Gie mir gu fagen? fragte er.

Es war nichts an ihm wahrzunehmen, was auf ein Ausstweichen seinerseits schließen ließ. Ich ging dicht an ihn heran,

Daß Gie Artur Bhite ermorbet haben, erwiberte ich.

Gie find bon Ginnen! rief er.

Ich habe die Wahrheit gesprochen, versehte ich strengen Tones, und Sie wissen dies.

Ihre Beweife! enigegnete er.

Hier find sie, antwortete ich und reichte ihm Miles' Bericht hin; Sie können das Schriftstild haben; es wird Ihnen zeigen, daß es keine Nettung mehr für Sie gibt.

Er schien zu überlegen; bann stredte er laugfam, zögernd, wie jemand, ber einen schweren Entschlus; fast, seine hand aus und nahm ben Bericht an sich; babei begegneten sich unsere hande, und bei ber Berührung überzog jähe Nöte sein Antlit, während ich blaß wurde und zitterte. Mit einem Male hielt er mir seine hand hin, und ich ergriff sie.

Apeinpfalz, 1. Vorsibenden des Verbandes der pfälzischen Frauen-bereine ein Diplom für Anersennung wertvoller Aeistungen auf forstwirtschaftlichem Gebiet verliehen. Es ist nicht uninteressant, darauf hinzuweisen, daß die erfolgreiche Landwirtsn seit vielen Jahren an leitender Stelle in der Frauenbewegung steht und auch eine geschieste Pflanzerin ist, die es durch ihre unermüds-liche Arbeit sertig brachte, in der Pfalz die in die kleinsten Orte hinein Frauenvereine zu organisseren. Diese Vereine arbeiten augleich praftifch burch Bander-Rochturfe, Sauswirtschaft, Landwirtichaft etc., verlieren aber babei niemals die ideellen Biele aus ben Hugen und befunden burch bie bon ihnen veranftalteten Borträge, daß sie auf einem erfreulichen fortschrittlichen Boben fteben.

Das Uhrmachergewerbe als Frauenberuf icheint fich all-1.) Das Uhrmachergewerve als Franciberuf ichem fich au-mählich einzubürgern. Kürzlich hat in einer Situng der Berliner Deputation für die städtischen Fach- und Fortbildungsschulen die Beratung über einen Antrag behufs Zulassung weiblicher Uhr-macherlehrlinge zu den Handwerfsschulen stattgefunden. Das Gesuch wurde freundlich ausgenommen; jedoch zunächst beschlossen, genaue Erhebungen über die weiblichen Uhrmacherlehrlinge zu

veranftalten.

veranstalten.

Mutterschut. In erfreulicher Beise arbeiten jetzt in ben berschiedensten Städten die Ortsgruppen des Bundes für Mutterschut. Kürzlich hat die vor zwei Jahren gegründete Breslauer Ortsgruppe einen furzen Bericht verössentlicht, aus dem herdorgeht, daß sie in 1½ Jahren 168 Silfsbedürftigen, darunter 141 underehelichten Müttern, Beistand und Unterstützung gewährt hat. Der Bund hat es als notwendig erfannt, auch in Breslau an die Idee eines Säuglings- und Mütterheims heranzugehen und hofft, in kurzer Zeit genügend Interesse für seine Pläne zu sinden, um an deren Berwirklichung gehen zu können.

finden, um an deren Berwirklichung gehen zu können.

Grwerbstätige Frauen in Amerika. Die in diesem Jahre ersolgte Berussählung in den Bereinigten Staaten hat ergeben, daß von den Frauen, die daß 16. Lebensjahr überschritten hatten, 6 007 069 ihren Lebensunterhalt sich selbst verdienen. Bon diesen Küllionen waren nur ca. 100 000 verheiratet. Unter den von Frauen ausgeübten Berusen sind alle möglichen vorhanden. 185 sind als Dussählungebäckräger, 15 als Lokomotivführer und Heizer. 10 als Eisendahngepäckräger, 15 als Lokomotivführer und Heizer. Da als min auffallenderweise prozentual am stärften der Beruf der Rechtsanwälte gestiegen, nämlich um 385,5 Krozent. Demnächst haben am meisten zugenommen die Berufe der Stenographinnen um 305,9 Krozent und Architektinnen um 217 Krozent. Bibliothekarinnen und Geistliche haben 197 Krozent Zunahme zu verzeichnen. Dagegen ist der Beruf, der und als ein hervorragend weiblicher erscheint, nämlich der der Dienstmädden, hervorragend weiblicher erscheint, nämlich ber ber Dienstmädden, nur um 6 Prozent gestiegen, ebenso hat der Beruf der Schneiberinnen nur 1 Prozent Zunahme zu verzeichnen.

Frauen als Berichtearste follen nunmehr in Rugland gugelassen werden. Der Posten der Gerichtsärzte ist mühsam und verantwortungsboll; es sinden sich nicht viel männliche Bewerber darum. Und so ist es zu erklären, daß der Medizinische Rat, der als eine überaus konservative, rücksändige Korporation gilt, nunmehr erklärt hat, daß Frauen zur ärztlichen Gerichtsexpertise noch zu geheimen ärztlichen Gerichtsberhören zugelassen werden sollen

.] Gine weibliche Gefängnisbireftorin gibt es in der Schweig.

Gine weibliche Gefängnisdirektorin gibt es in der Schweiz. Das seltsame ist, daß sie nicht etwa einem Frauengefängnis, sondern einem allerdings kleinen Männergefängnis, das etwa 20 Infassen zählt, vorsteht, und daß sie ohne jede männliche Silfe die Sträflinge im Zaum hält. Sie erlangte ihre Stellung als Nachfolgerin ihres Mannes, der dor einigen Jahren stard.

Männervereine für Frauenstimmrecht entstehen seht in den verschiedensten Ländern. England ist vorangegangen, Hollandfolgte nach, und nun hören wir noch von ähnlichen Organisationen in Ungarn, Australien und den Bereinigten Staaten. Dies läßt erhöffen, daß dinnen kurzem Mann und Frau Seite an Seite sür politische Freiheit und Gerechtigkeit fämpsen werden.

Die Frau im Ausland.

[] Ueber bie Wertschätzung gebilbeter Frauen in China hat ein chinesischer Redatteur bemerkenswerte Berichte veröffentlicht. Er ergablt von der fortidreitenden Frauenbildung in China, die auch in zahlreichen Frauenzeitschriften zum Ausdruck gelangt, von den rasch sich vermehrenden Mädchenschulen und Hochschulen für Frauen. Schon wenden sich zahlreiche Chinesinnen ernsten Studien zu, und nach der Aussage dieses Gewährsmannes stehen die Studentinnen bei der Männerwelt hoch im Ansehen, werden sie

Studentinnen bei der Mannerwelt hoch im Ansehen, werden sie besonders zahlreich zur Ehe begehrt.

I Frauen für die englischen Kolonien werden gegenwärtig in zwei eigenen Landwirtschaftlichen und Gartendau-Schulen ausgedildet. Roch herrscht aber in den englischen Kolonien ein großer Frauenmangel, während ja in England selbst ein beängstigender Ueberschuß vorhanden ist. Durch sustematische Korbildung tüchtiger und geeigneter Frauen hofft nan nun, einen gerügenden Stad von Kolonistinnen heranzuwilden.

Der Kampf um die Frauenbewegung in Japan scheint nach den zu uns gelangenden Berichten aus japanischen Blättern ganz dieselben Phasen durchzumachen, die er in Europa zu be-stehen hatte. Es ist noch nicht allzu lange her, daß wir genau die-

setben Argumente ständig au hören bekainen, mit denen jeht die Japaner die Fortschritte der Frauen zu hemmen suchen. Es ist dieselbe falsche Aitterlichkeit, die uns noch aus mancher veralteten Schrift Europas, sa aus mancher neu erscheinenden entgegentritt, wenn z. B. ein Hochschulprosessor in Totio gegen die "Stürmer in der Frauenbewegung" zu Felde zieht. Es ist dieselbe Männeransicht vom Blumendasein der Frauen, die im fernen Osten den Ernst des Lebens, der wirtschaftlichen und individuellen Entwicklung versennend, den bildungs- und arbeitschungzigen Prauen zuruft: "Ihr Frauen, seid Blüten, dustende Wesen von Sossissüke und Kartbeit. Ihr würdet unter der Wucht des Lebens Frauen zuruft: "Ihr Frauen, seib Blüten, bustende Wesen bon Honigssüße und Bartheit. Ihr würdet unter der Wucht des Lebens zusammenbrechen, lernt plaubern und plätschen, säuseln und kosen, seid Mondscheinelsen. Aber wollt nicht in ernsten Dingen int den Männern wetteisern!" Freilich, in einem Punkte unterscheiden sich die japanischen Gegner der Frauenbewegung noch zu ihren Gunsten bon den deutschen. Die Japaner möchten, daß die Frauen Schmetterlingen und Kolibris gleich sich zu fröhlichen Tänzerinnen und Sängerinnen ausbilden, daß sie die Kunst erlernen, mit seichter Hewegung das Satischälchen zu füllen, mit süser Stimme Lieden zu singen. Der deutsche Reaftionär sendet die Frau ans Waschst und in die Küche.

Küche und Tafel.

Barme Baftete von Sühnern. Bon allen Abfällen ber jungen Subner — man braucht gur Paftete etwa vier Stud bereitet man mit gerschnittenem Burgelwerf und einer Zwiebel, fowie bem nötigen Baffer eine leichte Bouillon, die man beim Gebrauch durch den Zusat von Fleischertraft fraftigt. Die Sühner zerlegt man, beträufelt fie mit Zitronenfaft, falgt fie und brat fie in Butter eine halbe Stunde, wobei man die Buhnedbouillon allmählich nachgießt. Indes bereitet man aus wes wiegtem Ralbsleisch, geschabtem Speck, Giern, füßer Sahne, etwas zerlaffener Grebsbutter, Galg, Pfoffer und wenig Mustatnuß eine gute Farce, dünstet dann gut gereinigte Morcheln in Rotwein, Champignons in Butter und Zitronensaft und einige Ralbsmilde, die dann in Scheiben geschnitten werden, in leichter Bouillon weich und bereitet dann einen guten Butterteig. Cobald ber Teig ausgerollt ift, legt man eine Baftetenform damit aus, beftreiche ihn mit einem Teile ber Farce, ordnet Bilge, Suhnerftude und Ralbsmildscheiben in ber Form, streicht ben Rest ber Farce über, und bebedt biefe mit einem Teigbedel, ber mit Gigelb bestrichen wird. Man badt bie Pastete bei gleichmäßiger Site im Ofen etwa eine Stunde und gibt eine braune Rraftfauce nebenher. Bu biefer Sauce bereitet man mit 3wiebel und Gewürg, fowie einiger Schinkenscheiben ein braunes Buttermehl, das man mit der entfetteten burchgeseihten Suhner- und Ralbsmildbouillon verfocht, und mit mohreren Glafern Pormvein oder Madeira würzt.

Sartoffelfalat für Feinschmeder. Bwei Liter recht feste, nicht mehlige Rartoffeln focht man in ber Schale weich und ichalt fie barnach ab. Sind fie erfaltet, fo schneibet man fie in feine Scheiben und übergießt fie mit einviertel Liter talter, fraftiger Fleifchbrühe. Run bereitet man die Sauce: Für 25 & Sarbellen, welche gewäffert und entgratet find, und eine mittelgroße Zwiebel werben fein gewiegt und mit fünf Löffel scharfem Beinessig und drei Löffel feinstem Olivenöl, reichlich Salz und Pfeffer nach Belieben bermengt. Sierauf ichuttet man bie Rartoffeln mit ber Bleifcbrühe in Die Sauce und fcwentt alles gut burch,

Die Praxis im Haus.

Terpentin im Saushalt. Terpentin fann im Saushalt folgende Verwendung finden: Schukmittel gegen Motten, indem man die Schränke, Kisten, und wo sonst noch Motten sich ein-finden könnten, mit Terpentin besprengt. Die gleiche Wirkung hat es auch für Vertreibung der lästigen Wanzen, und nicht minber wird auch dem Eindringen der Ameisen baburch gesteuert. Es ift ferner ein bewährtes Mittel gegen Brandwunden, und genügen ist ferner ein bewahrtes Beittel gegen Brandwinden, und genugen zur Linderung der Schmerzen nur einige Tropfen, auf die ver-lehte Stelle gebracht. Große Erleichterungen berschafft eine mit Terpentin getränkte Kompresse bei schmerzenden Füßen, nament-lich hühreraugen. Auch bei Rheumatismus hat es oft gute Bir-kung als Einreibung. Richt entbehrt kann Terpentin werden in leichter Lösung mit kauwarmem Basser zum Keinigen von Oelbildern, wie damit denn auch Oelfarben aus Seiden-, Boll-

und Baumwollioffen getilgt werden.

I Reinigen der Messer. Sofort nach dem Gebrauche sollen die Messer in laues Wasser gestellt und mit einem Lappen abgeputzt werden. Mit einem Kortzapfen und Wesserputzulber abgerieben, erhalten sie ihren Glanz wieder. Für größere Haushal-

tungen ift eine Mefferputmafdine gu empfehlen.

Wiesbadener Frauenspiegel.

D Wochenbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. D D D

Die neue Frau und die Mode. Ein bischen gutunftsmuste won einem Manne.

Man begegnet ihr sehr oft heute in den Spalten der Zei-kungen — der "neuen Frau". Man begegnet ihr sehr selten noch im Leben. Benn das Sprichwort wahr ist, das dersenigen Frau den Kranz reicht, von der man am wenigsten spricht, so steht es schlimm um die neue Frau; denn es wird sehr viel von ihr ge-sprochen. Aber wenn man genau hinhört, so merkt man, daß die Neußerungen sehr verschieden lauten. Sehr verschieden natürlich im Tow de nochdem ous belehem Lager die Stimmen towmen. Neuherungen sehr verschieden lauten. Sehr verschieden naturlich im Ton, se nachdem, aus welchem Lager die Stimmen kommen. Aber nicht eben klar und einig auch, wenn man nur die Anhänger hört. In den Köpsen der Gegner spukt noch immer das Bild der Emanzipierten, wie sie in den ersten Jahren des Sturmes, in den Revolutions oder, wenn man will, in den Flegeljahren der Frauenbewegung leider einmal Wirklichkeit war: das hagere Wessen mit dem schlechtsissenden Kleid, mit geschorenem Kops, den Kneiser auf der Rase und mit jenen pseudomännlichen Bewegungen, die man damals aus Berachtung aller weislichen Werkmale annehmen zu müssen glaubte. Wer aber die großen Kranensonaresse der letzten Kahre mitgemacht hat, weiß, daß die-Franenkongresse der letten Jahre mitgemacht hat, weiß, daß dieser Thous heute schon ziemlich verschwunden ist und, wo er auftaucht, bereits ein wenig sossil wirft. Mit Staunen lieh bei dieser Gelegenheit mancher und manche, die zum erstenmale der Beivegung nahe traten, beim Anblid der gefürchteten Frauen, seinem Eindruck Worke: "Aber, die sehen zu ganz bernünftig aus, — ganz, wie andere Frauen!" Und in der Tat war die Jahl derer nicht gering, die in ihrer Tracht so garnichts "Resormerisches" hatten und sich durchaus nach den Forderungen der Mode keisdeten. Wird dieses Bild nun bestehen bleiben? Ist der Beg, den die ersten Borläuserinnen einschlugen, jeht ganz verlassen? Bar es in der Tat nur ein Irrweg? Sollte nicht ein richtiger Instintt jene ersten Resormerinnen geleitet haben und nur die Bahl der Mittel ein Nißgriff gewesen sein? Bird nicht die neue Frau auch auf dem Gebiete der Alcidung von Grund aus eine Uenberung herbeirufen?

Bon Grund aus: barum allein kann es sich handeln? Richt um die Aenderung kleiner Misskände, wie sie 3. B. in den Ber-suchen zur Schaffung der sogenannten Resormtracht sich äußern, nicht um Reuerungen aus higienischen oder allgemein-aitheaifden Grundfaten, sondern eben um Menderungen bon Grund aus. Was ift benn aber bas Grundpringip der heutigen Frauenfleidung? Der starke Instinkt, den Main zu erobern. Weiter nichts. Darauf geht im letzen Ziele doch auch das mehr an der Oberfläche liegende Prinzip aus, die Mitschweitern durch die eigene Toilette auszustechen. Der Bunsch, bewundert zu werden — bewundert natürlich von dem Wanne — und die Bewunderer zu besiegen, zu Staven zu machen, zu beherrschen, ist, wie berfeinert auch immer, der allgemeine, herrschende Lebensinstintt der Frau. So lange die Frau vom Manne in Hörigkeit gehalten wurde were vieler Munick anne natürlich. To wehr sie aber lernt. wurde, war dieser Wunsch ganz natülrlich. Je mehr sie aber lernt, frei zu sein, auf eigenen Führen zu stehen, selbständig als Kamerad und Mitkämpfer, gleichberechtigt neben den Mann zu treten, umso mehr wird sie und muß sie auch jenes durch die Jahrstausend alte Hörigkeit ihr eingeimpftes Bestreben verlieren, in allem, was fie tut, nur immer auf den Mann zu bliden, ob fie auch ihm, bem herrn und Gebieter gefalle. Mit ber Gelbständid ihm, den hetter wir hatt gestete keinet. An der het det bigkeit, zu der sie der wirtschaftliche Kampf zwingt, muß das Selbsigefühl wachsen. Das starke Gefühl muß sich geltend machen, nach eigener Wertung zu sireben, statt das Gepräge dem Wanne zu erhalten; und mit diesem Gefühl und Streben wächst dann anch die Ueberzeugung, daß sie genau so wie der Mann ihren eigenen Wert, ihren eigenen Wahstab besitht und es nicht mehr nötig hat, um seine Gunst zu werben. Genau wie der Mann wird die wirklich hochstrebende Frau ihren Stolz darein seben, ein aufrechtes, selbständiges, in dem Bewußtsein eigenen Bertes fest-wurzelndes Wesen zu sein. — Diese Selbständigkeit zu erwerben ist der eigentliche Zweck des Frauenbefreiungskampfes, sein eigentlicher Kulturwert. Die Erringung der wirtschaftlichen Gelbständigfeit ift nur ein Mittel, ein fehr notwendiges Mittel zu biefem Zwede.

Das sind nun freilich keine neuen Gedanken, sondern Wahrsheiten, die oft genug ausgesprochen sind. Diese neue, itolz-selbständige und nicht mehr zum Manne demütig aufschauende Frau aber, die es nicht mehr nötig hat, das Auge des Herrn auf die demütige Magd zu lenken, wird nun mit Raturnotwendigkeit auch der Mode, wie sie jet in der Kleidung herrscht, den Krieg erflaren. Schon beshalb einmal, weil fie gu ftolg fein wird, um

auf den Binf einer Sandvoll Parifer Bekleidungskünstler zu ge-horden, die ohne jeden tieseren Sinn, lediglich um Reues zu deringen und durch den Sochdruck der Mode Geld in ihre Taschen strömen zu lassen, alle paar Monate ein neues Machtgebot der Mode dekretieren. Dann aber eben vor allem deshalb, weil für sie der Grund wegfällt, nach Ersolgen bei der Mannervelt zu streben, — Erfolgen, die fie nicht einmal immer ihrer Schönheit, sondern gumeift der Gefchidlichfeit der Schneider und der Ober-flächlichteit der Männer verbanten.

Die neue Frau hat auch wichtigere Dinge zu tun, als etwa durch den folossalen oder auch abnorm winzigen Umjang ihrer Kopsbededung den Reid ihrer Mitschwestern und die Bewunderung irgend eines fashionablen Herren zu erstreben. Sie wird in Sachen der Kleidung nur ihren eigenen Geschmad bestragen, der ihr sagt, welche Form und Farbe des Hieben, welcher Schmitt ind welcher Ton des Kleides zu ihrer Figur und ihren Farben passen. Denn geschmadlos wird sich die neue Frau nicht kleiden. Der angedorene Schönheitssinn, durch eine bernünftige ästhetische Erzeichung noch geläutert, wird ihr ganz im Gegenteil sagen, daß es durchaus zu den Kulturpflichten des Menschen gehört, sich mit Gesichmad zu kleiden. Aber die neue Frau wird von Kindheit an in anderem Sinne erzogen sein, als die Mädchen von heute, dener die Sucht, dem Manne zu gesallen, schon eingepflanzt wird, salt noch ehe sie denten können. Oder ist es etwas anderes, was eine Mutter tut, die ühre kleinen Mädchen, noch ehe sie laufen können, in Spisen und Seide stedt und sie lehrt, das "schöne Kleidhen zu bewundern und um die Bewunderung der anderen zu werben?!

au bewundern und um die Bewunderung der anderen zu werden et Alle diese Dinge gehören zum Lebensapparat der hörigen Frau. Die freie Frau, die nene Frau wird, se mehr sie frei wird, um so mehr von diesen unwürdigen Eitelkeiten abwersen. Und wenn sie stredt, sich mit Geschmad und schön zu lleiden, so wird sie dies nicht tum, um das Auge der Männer auf sich zu lender, sondern, was viel mehr wert ist, aus dem ästhetischen Strede i, sich selbst zu gefallen, was nicht etwa mit Eitelkeit zu verwecksein ist. Eitelkeit ist eine Eigenschaft der unfreien Naturen; das Fewustssein eigener Schönheit und die Freude am eigenen Wert abs sind das Kennzeichen hochstehender, freier Wesen.

Mit bem Vorstehenden ist also schon gesagt, daß der neuen Frau teineswegs der Sinn für Schönheit und Geschmad der äußeren Erscheinung abgehen wird. Nur daß sie das Schwerzgewicht auf einen anderen Punft verlegt. Die neue Frau wird, um es mit einem Wort zu sagen, eine ausgesprochene Gegnerin der Rubsucht sein, aber sie wird darum nicht aufhören, sich zu schmuden. Buhjucht ist die Karikatur des Schmudens. Auf Put jchmuden. Buhjucht ist die Karikatur des Schmudens. Auf Buh hat es aber heute unsere moderne Frauentracht sast ausschliehlich abgesehen. Die neue Frau wird auch ein sicheres Stilgesühl haben. Sie wird beispielsweise nicht auf der Straße sich pruntvoll kleiden und Kostnime tragen, die nur für den Salon bestimmt sind. Eine Wode, wie die dieswinterliche, den großen Gut — um doch wenigstens ein Beispiel zu nennen — wird in dem goldenen Zeitalter der neuen Frau nie mehr auftommen können, weil keine Frau die Sinnlosigseit verkennen wird, durch Wind und Wetter der Straße eine Hufgerm zu balancieren, die ihrem Wesen nach allenfalls zu einem pruntvollen und heraussjordernden Feitgewande paßt, für den praktischen Gebrauch der Etraße aber völlig deplaciert ist. Die neue Frau wird nicht in diesem Winter gestreike, im nächsten karierte, im übernächsen einsardige Siesse tragen, sondern sie wird die Stosse nach den Ersordernissen ihrer Gestalt und ihrer gesamten Individualität wählen. Die neue Frau wird und ihrer gesamten Individualität wählen. Die neue Frau wird mutig jenem Göhen den Tribut verweigern, der von der Frau der Gegenwart und zahllosen Bergangenheiten unerhittlich seinen Boll sorberte. Und so wird und endlich mit dem Beg.nn des Zeit-alters der neuen Frau das Ende anbrechen des Zeitalters der

Mag biefe Prophezeiung für den, der die Geschichte der menschlichen Kultur tennt, noch so bermeffen flingen: die Entwidlung fann schlieglich keinen andern Beg nehmen, mag auch bas Regiment Mobe noch manches Jahrzehnt dauern. Einmal wird auch biese Thrannin von ihrem Thron gestürzt werden!

Frauen von heute.

Die Frau im Forstweien. Gine Auszeichnung für Leis ftungen auf forstwirtschaftlichem Gebiet für eine Frau wurde jum ersten Male in der Bfalg vergeben. Der landwirtschaftliche Kreisausichus der Bfalg hat Frau Clara Lang, Dof Monbijou,

Es ist alles gut, Did, sagte er; ich aber stand gesentten Hauptes da und gab seine Antwort und als ich aufblidte, war er ge-

Ich habe ihn nie wieder gesehen, aber am nächsten Morgen brachte mir die Bost folgenden Brief von ihm:

Sie haben recht; Ihre verhängnisvolle Ausdauer hat nun doch schließlich ihr Ziel erreicht und mein Ende beschleunigt — zu welchem Zwede? White ist tot, Winters ist tot, und ich werde es in wenigen Stunden sein. Die Tragödie ist durch sie selbst zum Abschlüß gelangt. Ich kann nicht sagen, daß ich das Fallen des Vorhanges bedauere; auch mache ich Ihnen keine Vorwürse über die Rolle, die Sie in dem Stüde gespielt haben. Ich hätte noch ein paar Jahre leben können, aber ich weiß nicht, ob dies wirklich meinen Bünschen entsprochen hätte. Mein Leben hat sechzig Jahre gewährt, und sie sind nicht so sorgenfrei gewesen, daß ich mich besonders härmen sollte, wenn mir einige von ihnen entzehen. Die Welt ist mir wenig Dant schuldig, ich ihr noch weniger; wir wollen uns trennen, solange wir in leidlichem Einverständnis sind.

Ich möchte wünschen, wenn Sie dies mit Ihrer unbequemen Gewissenhaftigkeit vereinbar finden können, daß Sie mein Ansbenken bei meinen Freunden so bewahren, wie es jeht ist — als das eines angenehmen, gefälligen und nicht allzusehr mit Sorgen belasteten Mannes. Ich würde Sie nicht darum bitten; aber alles, was ich mitnehme oder zurücklasse, ist das Wohlwollen von ein paar Menschen, und ich möchte nicht gern, daß diese eine gar zu grausame Enttäuschung ersahren.

Für Sie bin ich ein Wörder; ein schlimmes Wort, wenn man es auf sich selbst anzuwenden hat; aber tropdem die Wahrheit. Ich bin nicht immer derselben Weinung gewesen wie andere und so auch in meinem Fall. Aber ich weiß, wie ihr Berdift lauten würde, und ich erkenne es an.

Ich war das Werfzeug, das White den Tod brachte, genau mie sich das Werfzeug zu meinem eigenen Tode sein werde; der Gebanke, der dann in der Berkettung der Umstände zu beiden Kensseunzen gesührt hat, gehörte ursprünglich White an. Hätte er oder auch ich ein anderes Temperament besessen, so wäre es möglicherweise anders gekommen, aber unter den gegebenen Berhältnissen war der Ausgang undermeidlich, und nachdem einmat der erste Schritt getan worden war, war es auch besser so. Er war weniger unglücklich, als wir ihn am Morgen nachher sahen, denn in der Racht zuvor, als wir uns von ihm verabschiedeten, und ich werde ruhiger sein, wenn Sie mich wiedersehen, als ich es lange Zeit gewesen bin.

Rein! ich habe niemals Gewissensbisse über Whites Tod empfunden, und ich fühle kein Bedauern über meinen eigenen. Wir haben beide unser Schäfal erfüllt, das ist alles; aber bei Winters war es ein ander Ding. Armer Bursche! er hat eine harte Zeit durchmachen müssen, und obgleich er ein Taugenichts und Trunskenbold war, so trug er doch keine Verantwortung für die Tat, die in ihren Konsequenzen sein Leben abkürzte. Er litt unschulsdig, und ich hätte ihm dies ersparen können und tat es nicht. Ich war in dieser Sinsicht ein Feigling, und einen Feigling berachte ich — aber lassen wir das! Ich könnte Ihnen sagen, daß ich seit entschlössen war, ihn vom Galgen zu retten, wenn es dazu gestommen wäre, aber es zeugt von Schwäche und Unehrlichkeit, Glauben sür etwas zu beanspruchen, was man seiner Aussage nach hätte tun wollen, und es ist dies eine Entschußigung, die dem Lügner so geläusig ist wie dem Wahrheitsliedenden.

Was ich auch immer für Winters getan haben könnte, durch seinen Tod wurde mir jede Gelegenheit dazu genommen. Mit ihm endete meine Verpflichtung. Mein Leben dem Aufe eines Mannes zu opfern, der tot war, wäre Donquizoterie gewesen. Ich hätte ihm nichts nügen können, und die Welt würde sich nicht darum gekümmert haben.

Ich weiß kaum, warum ich Ihnen dies alles schreibe. Vielkeicht geschieht es deswegen, weil jeder von uns, selbst der Stärkste,
wenn es mit ihm zu Ende geht, das Bedürfnis fühlt, seine Handkungsweise zu erklären. Niemand kann sich in moralischer Hingsweise zu erklären. Niemand kann sich in moralischer Hings
sicht völlig von seinen Mitmenschen absondern. Dem Einslusse
ihrer Anschauungen und ihres Urteils vermag er sich nicht zu entziehen, wie start seine Individualität auch sein mag, er ist mehr
oder weniger davon abhängig, selbst wenn er es sich eine Beitlang
nicht eingestehen will,

Dies ist mein Fall gewesen. Ohne daß semand eine Ahnung davon hatte, habe ich meine Mitmenschen bekämpst; nun ist der Kamps vorüber, und sie haben gesiegt. In dieser meiner letten Stunde kann ich meine Stellung unter ihnen nicht ausgeben, selbst wenn es sich dabei nur um das Vergessensein handelte, ohne den Bunsch, in ihrem Andenken unbesteckt weiterzuleben. Ich habe ihre Gesehe verachtet und ein eigenes Geseh für mich ausgerichtet, aber am Ende ist das meinige unterlegen, und das ihrige triumphierte. Dies kommt nicht daher, daß mein Geseh untogisch oder unmoralisch war, sondern nur daher, daß sie das meinige nicht anerkennen wollen und ich mich dem ihrigen nicht entziehen kann.

THE PROPERTY OF THE PROPERTY O

Ich frage mich berwundert: bin ich inkonsequent, bermag ich nicht mehr zusammenhängend zu denken? Ist dem so, so könnte der Grund darin liegen, daß die Rähe des Todes den Geist des Wenschen verwirrt oder seine geistige Sehkraft abstumpst, aber ich glaube nicht, daß dies bei mir der Fall ist. Etwas Derartiges kann eintreten, wenn der Tod langsam herannaht und die Geistessfähigkeiten nicht mehr intakt sind; wenn aber semand, wie ich es in dieser Stunde tue, im Bollbesich aller seiner Kräste den Tod ins Auge saßt, so rührt die erwähnte Beränderung meines Erachtens eher daher, daß eine Borahnung des Unbekannten, ein Hauch der Allwissenheit den Menschen berührt und er mehr weiß als andere.

Bie ich hier site, mit dem Tode an meiner Seite, der auf mich wartet, glaube ich die Dinge in einem Lichte zu sehen, wie sie mir noch nie erschienen sind, und wenn noch Rettung vorhanden wäre, so möchte ich wohl noch weiterleben; allein es ist zuspät; der morgende Tag würde mir Untergang und Schande bringen. Lieber den Tod als dies! Es ist stets meine Philosophie gewesen, daß der Tod kein Nebel ist, sondern eine Erlösung von dem Nebel, und daher will ich mich in seinen Schoß flüchten.

Es wird spät, und ber Brief muß zur Post gegeben werben. Lassen Sie mich Ihnen baher rasch sagen, was ich in jener Racht getan habe und wie ich bazu gesommen bin, es zu tun; bann will ich mit allem ein Ende machen.

3ch fertigte bas Testament bes alten Binters an, und auf Whites Anregung bin, ber mich zu diefem 3wede aufgefucht hatte, änderte ich bas ihm bestimmte Legat von zehntausend Dollars in ein foldes bon hunderttaufend Dollars um und erhielt für diesen Dienst einen Anteil an der Summe. Ich brauchte Gelb, und wenn bies einem Manne in meinen Jahren begegnet, jo ift es hart. Die Sache wurde bier gu Ende gemejen fein, wenn Mhite ein minder gartes Gewiffen gehabt hätte; die Erinnerung an die Fälfchung qualte ihn jedoch von Tag gu Tag mehr, fo bag ich einfah, er wurde trot aller meiner Bemühungen, es zu verhindern, eines Tages ein Geständnis ablegen. Ich hatte nicht die Absicht, ihn zu toten, und auch damals nicht, als ich mich in jener Racht bon ihm verabschiedete und die Riegel so stellte, daß ich wieder in feine Bohnung gelangen tonnte, bann mit Ihnen fortging und meine Schritte gurudlentte. Ich wollte nur mit ihm iprechen und ihm die Sache ausreden, wie ich es schon ein dubendmal vorher getan hatte. Als ich aber fein Zimmer betrat und mich in der Sicherheit ber Racht allein mit ihm befand, mahrend er feinen weinschweren Schlaf fchlief, ba tam mir beim Anblid bes Dolches über dem Diwan ber Gebanke; es war ber leichtere und fichere

Dann setzte ich die Mütze auf, zog den Wantel an, stedte die auf dem Tische liegenden Banknoten zu mir und entsernte mich. Ich ließ den Wantel in Fräulein Stantons Hause zurück, vergaß aber die Mütze und begab mich dann nach dem nächsten Bahnhof, um nach Sause zu fahren. Als ich des Worgens in Whites Zimmer zurücksehrte, nahm ich die Gelegenheit wahr, als ich neben der Leiche stand, und warf die Mütze hinter den Diwan. Ich wußte, daß dies ebenso wie die anderen von mir herbeigeführten Umstände dazu beitragen würde, die Sachlage bei der gerichtlichen Untersuchung zu verdunkeln; das ist alles.

Ich könnte Ihnen noch mehr über die Motive, die mich zu ber Tat getrieben haben, und von meinem Gemütszustande in jener Nacht und seitdem mitteilen, aber es hätte keinen Zweck, und ich bin müde.

Bewahren Sie mir ein freundliches Andenken, wenn Sie fonnen, Did! Ich habe Sie geliebt.

Ende.